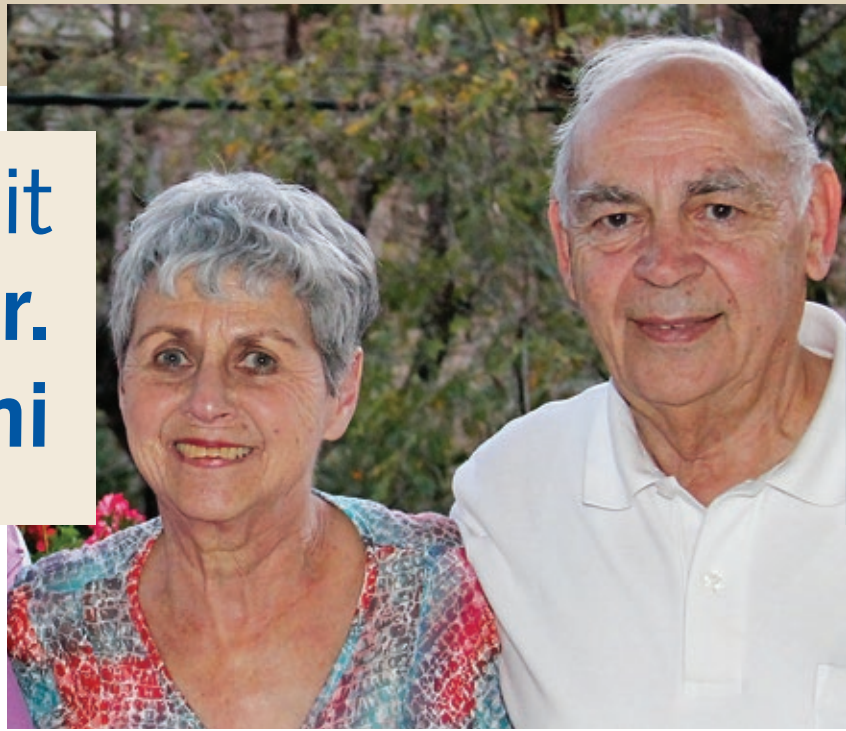


Interview mit Prof. Dr. Gideon Shimoni

Wir freuen uns, dass wir in Ehepaar Toni & Gideon Shimoni seit Jahrzehnten ausgesprochen gute Nachbarn haben. Am 15. September 2013 haben Claudia Ketterer und Lydia Beierl mit Prof. Dr. Gideon Shimoni ein interessantes Interview geführt.



Prof. Dr. Gideon Shimoni mit Ehefrau Toni

1. Erzähle uns bitte etwas zu deiner Familie

Meine Eltern haben beide litauischen Hintergrund. Sie kamen in den 20er Jahren nach Palästina und heirateten in Tel Aviv. Es war zurzeit der großen Wirtschaftskrise, die auch Palästina traf.

Mein Vater öffnete einen Tischlerladen, meine Mutter arbeitete in einer Spaghettifabrik. Beide verloren ihre Arbeit und damit ihren Lebensunterhalt. Sie entschlossen sich, nach Südafrika zu gehen, wo sie Familie hatten. Mein Bruder und auch ich wurden beide in Südafrika geboren. Ich wuchs in einem Heim auf, in welchem ich nie einen Zweifel darüber hatte, dass der Ort, an den ich gehöre, Israel ist. Es war klar, dass meine Familie irgendwann dorthin zurückkehren würde. Und so war es schließlich auch.

Meine Frau Toni und ich waren beide sehr aktiv in der Zionistischen Jugendbewegung. Deshalb sage ich den Leuten von HAGOSHRIM auch immer, dass ich weiß, was es bedeutet, die Dinge zu organisieren, die ihr organisiert. Normalerweise wäre ich gekommen, um in einem Kibbuz zu leben; denn das war Teil der sozialistischen Ideologie, in voller Gleichberechtigung in einer besseren Gesellschaft zu leben. Aber da wir beide einige Zeit in einem Kibbuz verbracht hatten und Toni sicher war, dass dieser Lebensstil nichts für sie war, beschlossen wir, dass ich ein Lehramtsstudium absolvieren würde. Ich machte einen doppelten Master in Jüdischer Geschichte und Allgemeiner Geschichte. Später promovierte ich und in den 70er Jahren begann ich meine Arbeit an der Hebräischen Universität, wo ich bis 2005 als Professor arbeitete. Seitdem bin ich Professor Emeritus.

2. Was war dein Spezialgebiet als Professor für Jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität?

Mein Spezialgebiet ist die Geschichte der jüdischen Gemeinden in der westlichen Welt und die Geschichte des Zionismus in Israel.

3. Wie schätzt du als Historiker Herzls Bedeutung für die heutige israelische Gesellschaft ein?

Herzl starb bereits 1904, mit gerade mal 44 Jahren. In seiner kurzen Wirkungszeit schaffte er nicht all das, was er sich vorgenommen hatte. Zum Zeitpunkt seines Todes hatten zum Beispiel alle seine diplomatischen Anstrengungen zu nichts geführt. Sein Leben ist eigentlich auch sehr tragisch.

Aber er war eine außergewöhnliche Gestalt, eine extrem charismatische Persönlichkeit. Es gelang ihm, eine riesige Hoffnung für die Idee eines jüdischen Staates zu erwecken, für die Wiedergewinnung der Selbstbestimmung der Juden in ihrem eigenen Staat. Auch seine Vision war außergewöhnlich. In sein Tagebuch nach dem 1. Zionistischen Kongress 1897 schrieb er folgendes: „In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. (...) In 50 Jahren wird es jeder einsehen.“

Er war in seinen Voraussagen unglaublich treffend, denn mehr oder weniger geschah es so. Man glaubte damals, dass das Ziel die Emanzipation und die Integration in die Staaten sein müsste, in denen die Juden gerade lebten. Der Zionismus wurde sogar geradezu als eine Gefahr gesehen, da er den Glauben von Antisemiten bestärkte, dass die Juden nicht wirklich Teil einer Gesellschaft sind – schon gar nicht, wenn sie ein eigenes Land wollen. In seinem ersten wegbereitenden Buch „Der Judenstaat“ schrieb Herzl: „Wir sind ein Volk“. Und er sagte, dass je mehr die Juden sich integrieren würden, desto größer der Hass sein würde. Und so kam es auch mehr oder weniger. In den 30er Jahren gab es keinen Ort auf dieser Welt, der nicht mit Antisemitismus infiziert war.

Zusammenfassend gesagt: Herzls Größe liegt in der Tatsache, dass er der große Organisator und deshalb auch Gründer einer weltweiten nationalen Bewegung war, die zur Schaffung des Staates Israel führte.

4. Wie würdest du deine/eure Beziehung zu HAGOSHRIM beschreiben?

Unsere Beziehung mit HAGOSHRIM lässt sich sehr einfach beschreiben: Wir sind das „Fundament“ unter HAGOSHRIM. Vor über zwanzig Jahren kam Claudia Even Ari. Wir trafen sie, als sie versuchte, hier ein Büro aufzubauen. Das war, bevor HAGOSHRIM beschloss, die Wohnung zu kaufen. Wir wurden sehr gute Nachbarn und waren sehr froh, als HAGOSHRIM schließlich die Wohnung kaufte.

Über die Jahre hatten wir das Vergnügen, die verschiedenen Generationen von Leitern zu treffen und kennenzulernen. Mit einigen haben wir den Kontakt aufrechterhalten. Gerade gestern, als wir durch die alten Fotoalben blätterten, was wir für gewöhnlich an Jom Kippur tun, wenn wir fasten, schauten wir uns Bilder aus den 90er Jahren an. Damals waren Jeff und Brigitte Crannage da mit ihrem Kind, welches hier auch geboren wurde. Toni half damals bei der Kinderbetreuung mit. Das war während des Golfkrieges. Wir haben Bilder, auf denen wir alle mit Gasmasken sitzen. Über die Jahre haben wir die Arbeit von HAGOSHRIM immer sehr geschätzt. Es ist wundervoll, dass diese Arbeit läuft. Und die Arbeit, die getan wird, ist sehr wichtig.

5. Was wünschst du unserer Organisation für die Zukunft?

Ich wünsche eurer Organisation anhaltenden Erfolg und dass es gut weitergeht. Ich habe oft schon gedacht, dass die Bürokratie hier im Land HAGOSHRIM genug Ärger macht, der jeden vertreiben würde. Es spricht für HAGOSHRIM, dass ihr euch habt nicht abschrecken lassen. Weiter so!

Lieber Gideon, vielen Dank für das Gespräch.
Auf eine weiterhin gute Nachbarschaft! TT



Foto: Wikimedia Commons

» Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen! «

Theodor Herzl (1860 - 1904)

Prof. Dr. Gideon Shimoni und das Herzl-Museum in Jerusalem

„Wie ist es möglich, Theodor Herzl, den charismatischen Begründer des modernen Zionismus, auf der Bühne authentisch darzustellen?“ Vor diese Frage sieht sich der bekannte israelische Schauspieler Lior Michaeli in der Rahmenhandlung der Dokumentation des Herzl-Museums in Jerusalem gestellt. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss er sich mit der Persönlichkeit Herzls und dessen Vision eines jüdischen Staates auseinandersetzen.

Dies geschieht in vier Räumen, die den Museumsbesucher hautnah mit bedeutenden Stationen in Herzls Leben in Berührung bringen. Auf diese Weise schlägt der junge Schauspieler für die Menschen des 21. Jahrhunderts eine Brücke in die Vergangenheit, zu den Anfängen des modernen Zionismus. Ein Vergleich von Herzls „Altneuland“ und dem heutigen Israel regt schlussendlich zum Nachdenken und Diskutieren an.

Unser Nachbar und langjähriger Freund von HAGOSHRIM, Gideon Shimoni, Professor Emeritus für Jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität, war hauptverantwortlicher akademischer Berater für dieses Museumsprojekt. Das Herzl-Museum befindet sich in direkter Nachbarschaft zu Yad Vashem auf dem Herzl-Berg und kann mit der Jerusalemer Straßenbahn bequem erreicht werden. Weitere Informationen finden sich auf: www.herzl.org

Übrigens: Für unsere Volontäre und auch Besuchergruppen ist der Besuch des Herzl-Museums in Verbindung mit dem Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem ein absolutes „Muss“. Wer hier vorübergeht, hat unseres Erachtens etwas ganz Entscheidendes in Israel weder gesehen noch verstanden.

Claudia Ketterer &
Ralph Zintarra TT

